

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Achter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Achter Gesang.

Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr.

Der kühne Siegfried gieng hinab zum Strande,
 In seiner Hülle, leif', und ungeseh'n;
 Ein Schifflein sah er in dem Hafen steh'n,
 Und löste still es ab von seinem Bande.
 Es flog dahin; dem Volke schien es lár;
 Und Alles schrie: „Da treibt ein Schiff im Winde!“
 Es ward vom Sohn der schönen Siegelinde
 Mit kräft'gem Arm gelenkt ins offne Meer.
 Rasch fuhr er in das Land der Nibelungen,
 Die stille Nacht verbindend mit dem Tag;
 Obs' hundert Meilen gleich entfernt lag,
 Vor Mitternacht war schon das Ziel errungen.
 Er ließ das Schiff in einer sichern Bucht,
 Und gieng zur Burg, die von dem nahen Hügel
 Herunter sah, verwahrt mit Schloß, und Riegel;
 Ein Wandrer schien er, der die Herberg sucht.
 Er pocht' ans starke Thor mit derben Schlägen.
 „Wer pocht so laut?“ erscholl ein Donnerton
 Von innen her; doch Siegelindens Sohn
 Verstellte seine Stimm', und rief dagegen:
 Ich bin ein Krieger; schnell thu' auf das Thor!
 Zorn will ich noch bei Manchem heut' erwecken,
 Dem's mehr behagt, sich schnarchend auszustrecken;
 Noch Mancher springt mir von der Stren' empor.“
 Das Thor gieng knarrend auf, und ganz in Waffen,
 Griesgrämisch, eilt' auf ihn ein Riese los.
 „Weckst du die Starken aus des Schlummers Schoos'?

So rief er, ha, mein Arm soll Ruh' uns schaffen!“

Nun folgte Schlag auf Schlag; zerbrochen war
An Siegfrieds Schild schon eine mächt'ge Spange;
Die Burg erscholl vom fürchterlichen Klange;
Sein Leben schwebt' in dringender Gefahr.

Der Held vergaß mit Frevelmuth zu scherzen,
Bot alle Kraft nun auf, und siegt', und band
Am Ende doch dem Pförtner Fuß, und Hand,
So hold er ihm auch war in seinem Herzen.

Vom wilden Lärm ward Alberich erweckt,
Der kühne Zwerg; er kam, als schon gebunden
Der Riese lag; sein Leib war dicht umwunden
Mit Ringen, mit dem Helm sein Haupt bedeckt.

Mit einer Geißel eilt' er zum Gefechte;
Sie war von Gold; mit sieben Knoten drang
Sie durch den Stahl, wenn Alberich sie schwang.

Auf Siegfrieds Schild hieb seine starke Rechte;
Der Schild zerbrach; und Siegfried kam in Noth;
Er warf die Trümmer weg, stieß in die Scheide
Sein Schwert, lief auf den Gegner hin, und Beide
Entgingen so dem unverdienten Tod.

Am greisen Bart gefaßt steht' um sein Leben
Der Zwerg mit lautem Schrei'n; „mich bindet nur
An einen Helden, rief er, Treu', und Schwur,
Sonst würd' ich mich zu euerm Knecht ergeben.“

Da Siegfried, wie den Riesen, ihn igt band,
Sprach er: „wie muß, o Herr, euch Albrich nennen?“
„Man sollte, war die Antwort, ja schon kennen
Den Namen Siegfried hier in euerm Land.““

„Gott Lob! erwiederte der Zwerg, wir ehren
Euch wohl mit Recht als Herr; ihr seid es werth!
Wollzieh'n will ich, was euer Wink begehrt,
Wollt ihr igt nur die Freiheit mir gewähren.“

„Schnell sollst du aus den Kriegern, die dieß Land
Bewohnen, mir die tausend Besten schaffen,
War der Bescheid, schon ganz bedeckt mit Waffen;

Sieh, es befreit euch beide Siegfrieds Hand.““
 Der Zwerg gehorcht', und, ohne zu verweilen,
 Stieg er, und rief: „ihr Krieger, aus der Naht!
 Auf! Siegfried fragt nach euch!“ Mit froher Hast
 Sprang Jeder auf, zum Helden hin zu eilen.
 Sie strömten um ihn her, dem Waldstrom gleich,
 Der immer wächst, und durch der Bergluft Enge
 Zur Ebne stürzt mit brausendem Gebränge,
 Und endlich schwillt zum ungeheuren Teich,
 Bald stieg bei Kerzenlicht, und frohem Tranke,
 Auf dreißig Tausende der Männer Zahl;
 Die tausend Besten traf des Helden Wahl;
 Die Andern ließ er zieh'n mit holdem Danke.
 „Wir segeln, sprach er, in ein fremdes Land,
 Fern' übers Meer; von Mädchen und von Frauen
 Sind liebliche Gestalten dort zu schauen;
 Drum schmüct euch mit dem zierlichsten Gewand.““
 Sie folgten froh, und eifrig dem Gebote.
 Seefertig war bald manches Schiff, und voll
 Von Rossen, und von Männern; freudig schwoh
 Das Seegel auf, begrüßt vom Morgenrothe.
 Vom Schlosse sah'n die Jungfrau'n in die See;
 Und stracks vernahm die Königin die Kunde.
 „Wer sind sie denn? rief sie mit raschem Munde,
 Wen bringen uns die Seegel, weiß wie Schnee?““
 „Es sind nur, sprach der König, meine Mannen;
 Sie lagerten an einem nahen Strand;
 Nun kommen sie, von mir hieher befaßt;
 Sie zieh'n dann bald zugleich mit uns von dannen.
 Am vordern Rand des ersten Schiffes war
 Siegfried zu seh'n im schönen Waffenleide,
 Und um ihn her, in prächtigem Geschmeide,
 Bot Mancher noch sich holden Blicken dar.
 „Soll grüßend ich die Kommenden empfangen?“
 Sprach Gunthers Braut. „„D thut es, Königin,
 Versezt' er, denn es geizt der Männer Sinn

Nach solcher Huld mit brennendem Verlangen.

Sie trat mit holdem Gruß vor den Palast;

Doch Siegfried ward mit Ehren ausgeschieden.

Die Herberg war bereit für Alle, Frieden,

Pfleg' und Gemächlichkeit fand jeder Gast.

Doch war der Raum für eine solche Menge

Von Fremden, und Vasallen viel zu klein;

Und ernstlich trieb man auf die Fahrt zum Rhein;

Kein Vorwand zog sie ferner in die Länge.

„Wenn Jemand, sprach die Königin, mein Gold,

Und Silber theilte mit geschätzten Händen,

Und eure Gäste, wie die meinen, sänden

Sich dann geehrt, dem Manne wär' ich hold.“

„Heißt mir, o Königin, die Schlüssel geben,

Fiel Dankwart, Giselhers Vasall, ihr ein,

Ich theil' es aus, laßt mir die Schand' allein,

Die ich mir mache; Ruhm sollt ihr erleben.“

Des Degens Milde ward nun offenbar:

Zu hundert Pfunden, mehr, als man begehrte,

Gab seine Hand, und reich bekleidet lehrte

So Mancher heim, der arm gekommen war;

Und zürnend sprach Brunhilde: „ha, vergeudet

Mir euer Kämmerer nicht mit frecher Hand,

Fast all mein Gold, und köstliches Gewand,

Als wäre mir das Leben schon verleidet?“

„Der König hat, nahm Hagen schnell das Wort,

O mächtige Frau, des Goldes und Gewandes

Genug für uns; die Schätze dieses Landes

Läßt Jeder gern' euch hier am alten Ort.“

„Versteht mich recht, sprach sie, noch zwanzig Schreine

Woll Gold und Seide nehm' ich mit mir hin;

Mir ziemts nicht lár in euer Land zu zieh'n;

Auch dieß vertheil' ich einst, doch erst am Rheine.“

Die Schreine füll' ihr eigner Kämmerer an;

Mit Giselhers Vasallen es zu wagen

Begehrte sie nicht mehr. Wie lachten Hagen

(D)

Und Gunther nun, da sie das Mißtrau'n sah'n!
„Wer soll mein Reich, begann die Maid, verwesen?
Ernennt den Mann, Herr König, igt mit mir.“
„„Wält ihn, sprach er, ich wäle nur, wie ihr.““
Da ward ihr Oehm zum Reichsvogt auserlesen.
Zweitausend Krieger nahm aus ihrem Land
Sie mit zu Schiff, und sechs und achtzig Frauen,
Und hundert Mädchen, hold, mit Lust zu schauen;
Und bitter weinte, wer am Ufer stand.
Die Jungfrau küßte mit dem schönen Munde
Freund', und Verwandte; „laßt, Herr Oheim, euch,
Sprach sie, befohlen seyn mein Volk und Reich!“
So zog sie fort; nie kam der Rückkehr Stunde.
Der Wind war hold der schicksalvollen Fahrt;
Da ward gespielt, gelacht mit heiterm Sinne,
Und froh gescherzt; allein das Spiel der Minne
Ward Gunthern streng zur Heimkunft aufgespart.